

Rhetorische - philosophische Erläuterung über Plutarch, *Non posse suaviter vivi secundum Epicurum* (1086C-1093C) - mit Essay kritischer Ausgabe (1086C-1088D)

Doktorandin: Simona Postiglione

Abstract

Die Doktorarbeit bezieht sich auf die Vertiefung der antiepicureischen Natur des Heftes der *Moralia* von Plutarch mit dem Titel *Non posse suaviter vivi secundum Epicurum*. Die Einleitung analysiert allgemeine Eigenschaften des Werkes (Texttradition, Druckausgaben, Inhalt, Datierung) und untersucht es hinsichtlich seiner polemischen Natur, dabei werden in der Erläuterung angewandte Methoden gezeigt, um eine Kontextanalyse der Begründungen, und der Strategien von Plutarch zu liefern, um die Grundlehre in der Philosophie des Κῆπιος zu widerlegen. Besondere Aufmerksamkeit wird dem dialogischen Rahmen gewidmet, der die ganze Aufstellung der Lehre einführt und stützt, sowie dem Personensystem (Plutarchs Schüler, und Plutarch selbst), mit besonderem Hinweis auf ihre Charakterisierung und der Funktion, die sie im Bau der philosophischen Auslegung haben. Die Erläuterung, eine punktliche Analyse eines Teils des Heftes 1086C-1093C, vertieft Aspekte mit literarischem und philosophischem Charakter im Text, in dem auf Grund einiger von Roskam¹ vorgeschlagener Analysekatogorien, hervorgehoben wird, auf welche Weise Plutarch die epikureischen Beweisführungen wählt, vorstellt und wiedergibt, dies im Zusammenhang natürlich mit dem polemischen *literary context*, mit dem *contestual context* der Gedankengänge und dem Umfeld eines *philosophical*

¹ vgl. G. Roskam, *The Displeasing secrets of the Epicurean Life. Plutarch's Polemic against Epicurus' Political Philosophy*, in *Plutarco e l'età ellenistica*. Akten des Internationalen Studienkongresses (Florenz, 23-24 September 2004), von A. Casanova, Florenz 2005, SS. 351-368; G. Roskam, *Plutarch as a source for Epicurean Philosophy. Another aspect of his Nachleben*, in «Ploutarchos», n.s. 4 (2006-2007), SS. 67-82; G. Roskam, *A commentary on Plutarch's De latenter vivendo*, Leuven 2007; G. Roskam, *How to deal with the philosophical tradition? Some general rules in Plutarch's anti- Epicurean treatises*, in «Ploutarchos» n.s. 8 (2010- 2011), SS. 133 – 146.

context. Obwohl er sich bemüht, sein Heft als Widerlegungsmodell vorzulegen (vgl. *suav. viv. Epic.* 1086D 6-11), indem er, bei der Anfechtung eines Gegners, die Notwendigkeit sieht vor dessen Aussagen tiefste Achtung zu haben, widerruft Plutarch im Nachhinein, de facto, seine eigenen Aussagen, und lässt seine Widerlegungen auf ganz andere Basis beruhen: nach der Auswahl der extremsten epikureischen Auslegungen, werden diese einer Vereinfachung unterzogen, wobei die theoretischen Nuancen unterlassen werden oder hinsichtlich dieser nur die radikalsten Schlussfolgerungen in Aussicht gestellt werden, während Hinweise auf wesentliche Aspekte, die keine polemische Grundlage haben, ausgeschlossen bleiben. Die Aussagen werden aus ihrem ursprünglichen Umfeld entnommen und durch eine schlaue und unsorgfältige Nutzung der epikureischen Terminologie im Sinn verzerrt, weshalb auch gekonnte Einfügungen gemacht werden, um den Standpunkt des Anderen in schlechten Ruf zu bringen. Die Einfügung von epikureischen Zitaten, größtenteils umschrieben, trägt zur Herabsetzung, das ἥδονή, bei. Da Plutarch in keinerlei Weise Eindeutigkeit der Methode folgt, baut er seine Einrede nicht auf eine bedachte und objektive Prüfung begründeter Einwände über das Wesen der epikureischen Lehre, sondern greift zu listigen Lösungen: Umkrepelung der Argumente zum Schaden seiner Gegner, Gedankenverzerrung, freiwillige Banalisierung der Lehre. Außerdem wendet Plutarch auch die Waffe der subtilen Ironie sowie des offenkundigen Sarkasmus an, um seine Gegner zu verwerfen, indem er sie als unbeständige und arrogante Individuen darstellt, ohne jegliche feine Formen noch Maß, neidisch und kleinlich, nur um die Befriedigung ihrer niedrigsten Notwendigkeit besorgt und fanatische Anhänger einer tadelswerten Lehre mit lächerlichem Ausgang, dessen Grenzen sie sich eigentlich bewusst sind. Diese List führt den Zuhörer von Theon, sowie den Leser von Plutarch sich von den Epikureern sichtlich zu entfernen. Dabei wird die ursprüngliche Lehreanfechtung in den Hintergrund gerückt. Die Gefühlskomponente bei der Widerlegung bereichert sich durch zahlreiche Hinweise auf die gemeinsame Erfahrung und Aufrufe zum gesunden Menschenverstand, die den, durch fatische sprachliche Funktionen in der Darstellung einbezogenen Zuhörer dazu führen die epikureischen Aussagen als töricht zu verstehen. Die Widerlegung von Plutarch gründet auch auf eine geschickte Anwendung der Zitate, wörtlich oder umschrieben wiedergegeben oder einfach nur darauf angespielt, dekontextualisiert und mit einer neuen Funktion im Kontext aufgeführt: Sie verleihen dem Gedankengang neue polemischen Kraft. Neben den epikureischen Zitaten, die wesentlichen Bestandteil der Hauptstruktur sind, finden auch Zitate von philosophischen (Platon) oder literarische (Homer,

und Tragiker) *Auctoritates* ihren Platz, die zur Herabsetzung der gegnerischen Argumentationen und der Rechtfertigung der Kritik von Plutarch beitragen: ein intertextueller Ansatz hat sich als notwendig erwiesen. Besondere Aufmerksamkeit wird im Kommentar außerdem den Redefiguren (Homöoteleuton, Parallelismus, Metapher, Gleichnis, Anaphora, Anwendung von Mehrsilbigen Begriffen oder Komposita, Alliteration, Assonanz, Litotes, Antithesis) gewidmet, die im Heft dazu dienen die Widersprüchlichkeit der gegnerischen Argumentationen zu beweisen. Deshalb erweist sich Plutarch nicht als zuverlässige Quelle für einer bessere Rekonstruktion des Gedanken Epikurs, obwohl er bei vielen Fragmenten der einzige Zeuge ist; Seine Abhandlung zeigt eine tiefgründige Kenntnis der gegnerischen Lehre und ist äußerst sorgfältig in formeller Hinsicht, obwohl er von offensichtlichen, polemischen Absichten bewegt wird, wie jemand der das philosophische System des Κῆπος als höchst zerstörend und unmoralisch versteht. Die Dissertation enthält auch eine Übersetzung von Teil 1086C-1093C im Heft, in der Ausgabe von Einarson-De Lacy² enthalten, von der aber an einigen Stellen Distanz genommen wird.

Das Essay kritischer Ausgabe bezieht sich auf Teil 1086C-1088D: Es wurde eine Kollation unter den wichtigsten Zeugen durchgeführt, nachgesehen durch Vervielfältigungen von Mikrofilmen oder Drucke aus Mikrofilmen (X g c d a B A E) oder auf autoptische Weise (Mon); Es wurden desweiteren die wichtigsten modernen kritischen Ausgaben nachgeschlagen, von der Aldina (1509) bis zu den Heutigen. Dadurch entstand dieser Kritiktext, der um eine gleichgewichtige Verteidigung des entnommenen Textes zu folgen, von einem positiven Apparatus begleitet ist; es wurden einige Lesefehler in den Kodex der heutigen Ausgaben entdeckt. Es ist auch möglich gewesen einige Kontaminationstendenzen zwischen den beiden Zweigen der Manuskripttradition des Heftes aufzuweisen. Eine Vertiefung war, in Korrespondenz der meist widersprüchlichen Stellen im Heft, notwendig, die zu philosophisch gerichteten Anmerkungen geführt haben, um die angewandte Textwahl zu erklären.

² *Plutarch Moralia* XIV, mit englischer Übersetzung von B. Einarson und Ph. H. De Lacy, Cambridge (Mass.) - London 1967.